

Botho Strauß – *Groß und Klein. Szenen*

(1978, I Marokko)

Genere: dramma

Con *Groß und Klein* Strauß propone scene malinconiche tratte dalla quotidianità di singoli individui del ceto medio nella società del benessere contemporanea – una quotidianità che rivela quanto la vita sia ormai ridotta a pseudo-esistenza. I personaggi si rifugiano continuamente in azioni succedanee o cercano conforto in droghe o alcool.

Un'eccezione sembra essere Lotte, una trentenne alla ricerca del marito, di un idillio familiare in realtà inesistente, una figura in bilico fra follia e alienazione, che tenta di trovare conforto in una religione dai tratti mistici.

Proprio la donna è protagonista della scena qui riportata (I *Marokko*): è in Marocco, nella sala da pranzo di un hotel, e ascolta la conversazione fra due uomini – Frieder e Nichtfrieder –, che potrebbe essere anche il monologo-dialogo di un io sotto l'effetto di droghe e alcool con il suo *alter ego*. A queste battute si intercalano, in una sorta di *continuum* verbale allucinatorio e paradossale, i pensieri di Lotte a commento di quanto sta accadendo intorno a lei, inframmezzati da brevi espressioni di implorazione a Dio. La scena si conclude, significativamente, con il termine «Wahnsinn» (Follia), pensato ad alta voce dalla donna, e con l'indicazione di regia «*Dunkel*» a suggerire l'ottenebramento dei personaggi e il clima surreale della situazione.

I Marokko

Lotte, Mitte Dreißig, allein. Auffallend zurechtgemacht, eine Touristin am Abend im Süden. Heller Hosenanzug, sehr bunte Bluse, falsches Haar als Knoten im Nacken, großes Ohrgehänge, aufgesteckte Wimpern und Fingernägel. Sie sitzt an einem Tisch im Speisesaal. Hinter ihr eine übergroße Jalousie, nicht ganz geschlossen, so daß Mondlicht hindurchfällt und die Schatten von zwei Männern, die draußen auf der Terrasse spazieren.

LOTTE Hören Sie?

Zwei Männer gehen draußen auf und ab.

Ewig.

Tiefe Stimmen. Hören Sie?

Wahnsinn.

Sie reißt ein Ohr. Sie gibt mit verstellter Stimme einen aufgeschnappten Satz wieder.

›Da wurden wahre Wunder vollbracht ...‹

Wahnsinn.

Was haben die Kerle bloß für tiefe Stimmen!
Die sind nicht aus unserer Siesta-Gruppe.
Die kommen von woanders her.
Gott schütze mich, in der Hitze der Nacht.
Das klingt! Vater, Vater ...
Die gehören nicht zu uns, die Kerle.
Hab ich mein Lebtage nicht gehört,
solche ... solche ...
Wohl – laute!
Wäre gesünder, man hörte nicht hin.
Aber was willst du machen?
Du kannst ja nicht schlafen,
wenn draußen diese Superstimmen –
Der eine sagt:
Warum nicht alles noch einmal
von vorne durchdenken, Frieder?
Tja. Frieder. Das ist der andere.
Frieder sagt: So kommen
wir nicht weiter, und weiter
müssen wir aber kommen.
Deshalb schlage ich vor:
denken wir rücksichtslos weiter,
und bloß nicht noch einmal von vorn.

Tja. Ruhe. Jetzt sind sie still.
Gehen wieder auf und ab.
Logiker sind das ... !

Marokko, Wahnsinn!
Muß man gesehen haben.
Anfangs waren wir eine gute Reisegesellschaft.
Wir paßten zusammen. Inzwischen aber.
Die Höllenhitze. Wir sind so ziemlich alle gegen jeden inzwischen.

Haben Sie gehört?
Der eine sagt Frieder zum anderen,
Frieder sagt zu ihm aber nichts.
So geht das schon seit Stunden, Wahnsinn.
Frieder nennt Nichtfrieder niemals beim Namen.
Ich warte bloß, daß ich endlich
weiß, wie Nichtfrieder heißt.
Ich warte bloß, daß es Frieder
mal endlich rausrutscht,
wie Nichtfrieder heißt.
Wenigstens ein kleines Ha – oder

Be – oder Wa –, Sie –, Ro –, Gus –, Joch –
Wahnsinn.
Die Ruhe der Logiker möchte ich haben.
Sie trinkt einen Schluck Mineralwasser.

Das ganze Haus voll ungerechter Menschen.
Da sind zwei Fremde draußen
und mit ihren Stimmen ein Labsal.
Solange sie gehen,
besteht immer noch Hoffnung,
daß sie später hier drinnen vorbeischaun.
Sie werden ja sehen: hier im Saal
ist noch Licht, soviel werden sie
vermutlich ja sehen.
Erst wenn ich erst einmal höre,
sie gehen die Terrasse hinunter,
dann weiß ich,
sie gehen durch den Haupteingang
hoch auf ihre Zimmer,
kommen hier drin nicht, wie erwartet, vorbei,
wo sie mich doch, vermutlich, zu guter Letzt,
auf ein Gläschen einluden,
sehen ja, ich werd auch nicht jünger,
so wie ich hier sitze.
Erst wenn sie wirklich in ihren Betten liegen,
erst dann bin ich sicher,
daß mir auch heute der liebe lange Tag
nichts Neues, rein gar nichts gebracht hat.

Noch elf Tage in Agadir.
Die Zeit vergeht.
Ich habe bis jetzt bloß zugenommen.
Alles ist sehr einfach: nichts klappt.
Die Zeit vergeht, aber nicht richtig.

Mir ist, als wär zu Hause Post in meinem Kasten.
Ich sehe ein großes Kuvert,
ich sehe die Heimatadresse, handgeschrieben:
sechsendsechzig Saarbrücken, Straße des dreizehnten Januar, Numero acht.
Wahnsinn. Wer schreibt mir da?
Die Buchgemeinschaft schickt ihren Jahresprospekt.
So. Na. Freut mich. Besser als nichts.
Nochmal knapp an keiner Post vorbeigekommen.
Da!
Hören Sie? Der eine...

Chefarztstimme.
 Nichtfrieder ist es, der spricht.
 Er sagt... Momentchen!... in etwa...
 Er sagte eben soviel wie ...
 Schwierig. Soviel wie ›die elementaren‹,
 ›das Elernentare‹. Wahnsinn.
 Durch diese Superstimme versteh ich
 fast nichts: ... diese Stimme! ... Musik, Musik!
 Eben sagt er: Warnung ...
 Muß man gehört haben: ›Warnung‹
 Phantast!
 Logiker sind das.
 Und Deutsche!
 Von denen Frieder vermutlich der führende Kopf.
 Das zeigt sich schon daran, daß
 Frieder von Nichtfrieder häufig,
 aber Nichtfrieder von Frieder gar niemals
 beim Namen genannt wird, obwohl es ihm
 wenigstens einmal herausrutschen könnte, wie gesagt.
 Worüber sprachen sie?
 Was meinen sie?
 Es ging um das Eine.
 Das eine Elementare.
 Später hieß es ›die elementaren‹...
 die elementaren Hm-hm-hm.
Wie ›Troubadour‹ betonen.
 Was meinen sie?
 Sodann ... sodann ...
 Jemand hatte den Rubikon überschritten.
 Soundso hatte den Rubikon überschritten.
 Ein Name fiel.
 Klang aber nach quasi nicht viel.
 Wenig Vokabular. Minderes Wörtchen.
 So ein Wörtchen, das nicht anschlägt im Brustkorb,
 und ohne Brust klingt's bei Frieder
 und auch bei Nichtfrieder,
 als huschte ein Mäuslein über die Orchesterpauke.

Achtung! Frieder...
Sie lächelt; schnell, staccato ›freudestrahlend‹...
belustigt ›durchausauch‹ ›durchausauch‹
 Nichtfrieder: ›zugegeben‹, ›unumwunden‹...
strenger und schneller werdend
 Frieder: ›Unsitten sind.. einquartiert in... Trunksucht und Gier nach ... ‹
 Was? Verstehe nicht ...

Nichrfrieder: ›Gier... Schachertum, zähnefletschender Ego –
Frieder: ›Unbefriedigend! ‹
Nichtfrieder: ›Gier ... Unterschiede zwischen denen, die ..
Gierallein ?
und jenen *langsamer werdend*
trotz Gier... trotz gier‹
Ende. Gier,
Wahnsinn. So schnell!
Die Logiker liegen vorn, sag ich dir.
Jetzt gehen sie erstmal wieder ihre
zwei, drei Ründchen, jetzt denken Sie erstmal,
hin und her, was sie da eben so blitzschnell gesagt haben.
Schöne Stimmen.
Herrlicher Wohlklang.
Wie gesagt, Genuß mit Rum.
Und worüber sprachen sie eben, Schwesterchen?
Gott, worüber sprachen sie... ?
Was soll ich sagen?
Über Trunksucht.
Über Habsucht,
Aber frag mich nicht, was,
Ich bin nicht der Typ, der sich alles merkt.
Ich bin kein Erinnerungsmensch. Ich war nie einer.
Hab ich nicht eben ›Gier‹ gesagt?

Solange sie gehen,
ist es ja möglich,
daß sie später doch noch hier drinnen vorbeischaun,
auf ein Gläschen,
und mit mir ins Gespräch kommen,
falls sie sich nicht entschließen,
zum Strand hinunter- und dann durch den Haupteingang
hinaufzugehen.
In dieser Höllenhitze findet
keiner den Schlaf des Gerechten.
Nur die, die heute etwas unternommen haben,
die also mit auf dem Ausflug nach Marrakesch waren
und erst spät am Abend zurückgekommen sind,
die schlafen jetzt fest wie die Ratzen.
Ich war nicht dabei,
Total zerstritten, wie unsere Gruppe ist.
Ich sitze tagsüber gern im lounge,
wo immer ein kühles Lüftchen weht.
Die Frauen schreien die Männer an,
einer nach dem anderen verliert sein Gesicht,

die Männer schreien die Frauen
mitten in der Wüste an.
Ich mache keine Extras mit.
Von Anfang an nicht.
Ich habe ja gar keine Extras gebucht.
Sie trinkt.

Gier, Neid, Desinteresse,
Habsucht und blinder Eifer –
das sind die Hauptleidenschaften,
die unserer Siesta-Gruppe am ärgsten zu schaffen machen.
Und Trunksucht.
Und – h
das vergißt du jedesmal,
Frieder,
sobald wir hierauf zu sprechen kommen,
fehlt an dieser Stelle
ein logischer Teil –
und, sage ich, der Unterschied
zwischen den Gutbemittelten,
die sich einfach alles, und jenen
Mindergutbemittelten, die sich in aller Regel
nur das Nötigste vom Besten, was das Veranstaltungsprogramm
zu bieten hat, also keinerlei Extras, leisten können.
So reden sie. Wahnsinn. Genauso.
Das ist in etwa die Art, wie sie reden.
Natürlich mit anderem geistigen Schliff.
Sie reden über ganz andere Probleme.
Ich meine nur, die Art ist in etwa dieselbe.
Aber tiefe Stimmen, Gott schütze mich.
Überall Unordnung, jahrelang
Unordnung und Pech,
Lügen und Seitensprünge –
die von Paul in Saarbrücken
ein Leben in Scheidung,
und dann Männer wie Frieder und Nichtfrieder,
welche Freundschaft!
Welche Logik!
Welche Stimmen!
Schnell wird man klüger ...
Hören Sie?
Es geht wieder los.
Frieder: ... soviel wie ...
Jammertak ...
Schön. So schön!

Singt ein wenig.

J a-a-mmer-tal.

Wahnsinn.

Nichtfrieder: *Spricht schnell nach*

›Die Erde lebt‹ oder ›bebt‹ ...

›Der Mensch verliert das Bild vom Menschen ... ‹

Die Erde lebt oder bebt.

›Halt ein‹, sagt Frieder.

›Dies dürfen wir nicht undurchdacht lassen!‹

Unzufrieden

Die Erde lebt oder bebt.

War nicht viel. Sie schweigen schon wieder.

Soviel wie ...

hat ein Mensch ein Bild verloren.

Oder Brief?

Brief oder Bild, ich kann mich täuschen.

War nichts Erschütterndes.

Ein Bild, na ja.

Verloren, gutgut.

Aber das wars!

Das warst

Fast wäre es ihm raus gerutscht,

wie Nichtfrieder heißt, fast!

Halt ein, sagte Frieder, genau!

Er sagte, doch: Halt ein, *Sucht durch den Rhythmus den Namen zu finden.* Hmhm ... hm-hmhm ...

Auf der Zunge! Ha!

Her-! Rolll-! Ber-!

Oder Karr-?

Es hätte ihm herausrutschen m ü s s e n.

Scheißdreck.

Noch elf Tage in Agadir.

Singt laut

J a-mmer-tal.

Zwei Männer, Wahnsinn.

Auf und ab, hin und her.

Keine Leichtfüße, würde ich sagen.

Männer im reifen Mannesalter,

auf Ledersohlen, im feinsten Schuhwerk,

gehen ihre Runden, und knirscht es ja deutlich,

draußen auf der Terrasse,

Sand, Leder und Stein –

unter einem gewissen Gewicht,

unter dem Druck von Statur,
keine Sandalenträger, unüberhörbar,
keine Strohschuhtreter.
Wahrscheinlich heller Abendanzug,
cremefarben der eine und fliederweiß der andere,
dazu die burgunderrote Krawatte, wo hinter dem Knoten der Kragen ein wenig offen
steht,
bei der Kehle, bei der Stimme!
Unüberhörbar auch der Tuchstoffschlag der Hosenbeine.
Der eine klimpert in der Jackentasche
mit Feuerzeug und Münzen:
Nichtfrieder, glaub ich, während er denkt,
Frieder, führender Kopf, braucht ja nicht klimpern
zum Denken.
Ach, ich wünschte, ich wäre Frieder
oder Nichtfrieder und ging heut nacht
neben Frieder oder Nichtfrieder
draußen auf und ab, im gleichen Schritt und Tritt ...
Nein, nein, Ich will ja nichts.
Wer wär ich denn.
Nur reden möcht ich dich hören,
mein seliges Paar!
Oh, redet, ihr meine unzertrennlichen Stimmen ... !
Ein Tag Marrakesch
kostet mich hundertzweiundvierzig Mark
zusätzlich vom Taschengeld.
Hinzukäme Besuch der Märkte,
also Einkäufe, ohne die man Marrakesch nicht zu sehen braucht.
Hinzukäme zahlloses Bettelgesindel,
Früchte, Getränke und Mittagessen auswärts.
Hinzukäme die Gluthitze
und daß ich Busfahren nicht immer gut vertrage,
also ständig die Furcht,
vertrag ich's heute oder heute gerade wiedermal nicht,
ständig der kalte Schweiß, ob der Bus auch hält,
wenn mir schlecht wird,
wo wir uns sowieso schon
spinnefeind sind, jeder gegen alle,
Da!
Frieder ... !
Sie springt auf; lacht freudig; versucht zu verstehen.
Was? – Was? – Was?
Bewegt von der Stimme geht sie ein paar Schritte vor – entgegengesetzt zur Hörrichtung.

Ja! ... Ja!

Fürchte
Fürchte chte chte
Sie redet in Begeisterung.

Siehe, der Mensch wird
abgehen von dieser Erde
und aus sein in allen seinen Werken.
Hinter ihm wird der Boden erröten in
Scham und Fruchtbarkeit.
Die Gärten und die Felder werden
in die leeren Städte einziehen,
die Antilopen in den Zimmern äsen, und
in offenen Büchern wird der Wind zärtlich blättern.
Die Erde wird unbemannt sein und aufblühen.
Die gefesselte Hoffnung, befreit von jeglichen Propheten,
wird erlöst sein und in der Stille reichlich wirken.
Fruchtlos wiegt sich das Meer,
unbetreten wandert das Land und spielt an hohen Blumen die Luft.
So wird es sein für tausendzweihundertundsechzig Tage ...

Wieder für sich
Tausendzweihundertundsechzig Tage...
Was heißt das? Wie komme ich auf
tausendzweihundertundsechzig Tage?
Das macht umgerechnet vier Jahre.
Vier Jahre, nicht ganz. Vier Jahre, was?

Sie hört
Die Männer stehen still!
Die Männer gehen nicht mehr!
Gütiger Himmel, was hab ich gesagt?
Sie stehen still –!
Ich höre: sie stehen, sie schlucken!
Sie hören! Sie horchen mich ...
Lieber Gott, mach sie wieder gehen ...
sie horchen mich!
Sie hält sich den Mund zu.
Nichtfrieder: ›Mir war,
als hätte jemand im Haus geschrien.‹
Frieder: ›Auch ich glaube, daß es
geschrien hat. Doch gegenwärtig schreit es nicht.
Entweder die Noth ist überstanden-‹
Nichtfrieder: ›oder die Freude-‹
Frieder: ›oder es kommt zu erneutem Geschrei...
Sie schweigen. Sie sehen auf ihre Schuhspitzen.

Sie heben die Köpfe, unüberhörbar, sie schütteln die Köpfe.

Wahnsinn.

Sie gehen! Allmächtiger, sie gehen wieder!

Sie läßt sich in den Stuhl fallen.

Oh Gott ...

Oh wie lebendig... !

Während der Schlusssätze nimmt sie Stück für Stück

das Haarteil, die Ohrringe, die Wimpern usw. ab und legt alles vor sich auf den Tisch.

Vermutlich -

vermutlich bin ich etwas zu laut geworden.

Wie dumm von mir.

Wie dumm.

Es fällt mir nicht leicht,

ganz ohne –

ganz ohne Wortwechsel,

manchmal tagelang ohne ein Visavis

meinen Urlaub zu verleben.

Es rutscht mir am Abend

leicht mal ein Wörtchen heraus, und ich merke es gar nicht.

Ich rede wonders was und meine aber fest,

ich denke nur. Was soll man machen?

Man muß sich bloß einmal klar werden darüber,

dann geht es schon wieder.

Sie schweigt und hört.

Schöne Stimmen.

Hören Sie?

Ewig.

Heute lieber als damals.

Sie lächelt.

Wahnsinn,

Dunkel